

110-11-112

~~_____~~
ARCHIVNI A ST. DIJNI ODBOR

Došlo	110-11/112
Čj.	110-11/112
Prilohy	listů 24

23 listů
list č. 6 chybí
19. 11. 2008 Šand

Krab. 356.

ST M

XI. E - 3 - 4 / 45.

XI. E - 9 - 10 / 45.

XI. E - 12 / 45.

1
6. Febr. 1945.

St.M.XI E - 3 a/45.

11. 1945
B. II. 1945
(.S)

Durchschrift an
Stabsarztführer Weismann

11. 1945

auf die dort. Durchschrift vom Herrn
oben Abs. IV, Bezirksführer
Prag-Smichow,
Pekař-Ufer 8.



51331

Sehr geehrter Herr Maixner !

In Sachen Gendarmerie-Stabswachtmeister a.D.
Oldřich Šima erwidere ich auf Ihr Schreiben
vom 22.1.d.Js., dass nach der mir erteilten
Auskunft eine Enthaftung des Genannten auf
Grund der ihm zur Last gelegten Verfehlungen
nicht in Erwägung gezogen werden kann.

A. D. S. (.)

h

Ministerialrat.

110

1a

6. Febr. 1945

St. M. XI K - 3 a/45

- B. II. 1945

2487 II

2.)

Durchschrift an
W-Standartenführer Weinmann

auf die dort. Zuschrift vom 28.1.45. -
chen BdS - IV 364/45 zur Kenntnis.

21771



Sehr geehrter Herr Minister!
In Sachen des W-Standartenführers a.D.
Obgleich dies erwidert sich auf Ihr Schreiben
vom 22.1.45., dass auch der mit erstelltem
Antrag eine Einwirkung der Genannten auf
Grund der ihm zur Last gelegten Verfehlungen
nicht in Erwägung gezogen werden kann.

3.)

Z.d.A.

Ministerialrat

C.: 504

Dr. Adolf Maixner.



Herr Ministerialrat,

44. Stat. Serie
mann
2000
Lied.
alle gut
Leid
und der Stelle
im
44
2217
45.

bitte mir nicht ^{zu} verübeln, wenn ich mir erlaube für Oldřich Šíma, geboren am 19.X.1890 in Jungferteinitz, dortselbst Nr.159 wohnhaft, eine Bitte vorzubringen: Oldřich Šíma ist ein seit Jahren wegen ^{chronischen} Gelenksrheumatismus pensionierter Gendarmerie-Stabswachmeister, welcher seit circa 10 Jahren in den Jagdrevieren, die ich selbst gepachtet hatte, oder an dem ich noch heute beteiligt bin, den Hegerdienst versah. Er war immer sehr gewissenhaft und ehrlich, gieng nur der Arbeit und seinen Pflichten nach, sorgte musterhaft für seine Familie und betätigte sich nie politisch. Oldřich Šíma wurde am 23.IX.1944 verhaftet und vor das deutsche Gericht gestellt, welches ihn am 17.X. freigesprochen und gleichzeitig den Haftbefehl widerrufen hat /nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft der Tochter des Verhafteten./ Er befindet sich noch immer in der Haft der Strafanstalt in Prag Pankratz.

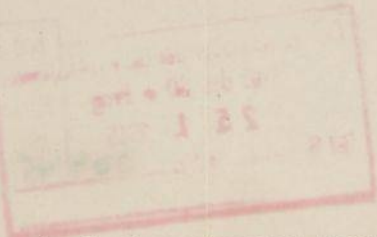
Da ich Oldřich Šíma sehr gut kenne und ihn Ihres freundlichen Wohlwollens für würdig halte, bitte ich Sie, Herr Ministerialrat, wenn keine mir unbekanntten Gründe dagegen sprechen, für ihn einzuwirken, damit er aus der Haft entlassen wird.

Es sprechen auch wirtschaftliche Motive für seine Freilassung: Er ist Bienenzüchter, sorgte für eigene und meine Bienenstöcke und ist gerade jetzt während des strengen Winters im Revier unentbehrlich zur Fütterung und Bewachung des Wildes und zum Abschuss von Raubwild. Seine lange Abwesenheit macht sich schon im Revier unangenehm bemerkbar. Es wäre mit Rücksicht auf diese Umstände sehr wünschenswert, dass ihm, falls er freigelassen

XI 8 - 3/45

La

3281 MAL 25



werden wird, auch sein Jagdgewehr und Munition, welche seine Familie nachträglich ausfolgen musste, freigegeben wird.

Ich wiederhole meine höfliche Bitte und verbleibe mit bestem Dank für Ihr Wohlwollen

hochachtungsvoll

Dr. Adolf Maixner.

Handwritten signature of Dr. Adolf Maixner

Prag am 22. Jänner 1945.

21770

BdS - IV 364/45 -

Prag, den 1. Februar 1945.

Urschriftlich

dem
Chef des Ministeramts
W-Standartenführer Dr. G i e s
in P r a g



Ministeramt
Eing.: -2 FEB. 1945

zurückgereicht mit dem Bemerkten, daß S i m a in staatspolizeilichen Vernehmungen von Personen, die wegen Begünstigung einer flüchtigen Jüdin, unbefugten Waffenbesitzes und Rundfunkverbrechens zum Tode verurteilt und bereits hingerichtet worden sind, übereinstimmend der Teilnahme am gemeinsamen Abhören feindlicher Rundfunknachrichten bezichtigt wurde. Da jedoch das Gerichtsverfahren gegen S. erst durchgeführt wurde, als die ihn belastenden Personen bereits hingerichtet waren, mußte S. wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß er sich tatsächlich an dem Rundfunkverbrechen dieser Personen beteiligt hat, zumal er als ehemaliger Legionär grundsätzlich reichsfeindlich eingestellt ist. S. wurde daher von der Geheimen Staatspolizei in Haft genommen und wird in ein Konzentrationslager eingewiesen werden. Seine Entlassung aus der Haft kann ich keinesfalls befürworten.

Im Auftrage:

Handwritten signature

W-Sturmbannführer
u. Regierungsrat.

II 8-3 a/45

St.M. XI E - 4a/45.

Handwritten note: 27. III. 1945

Handwritten note: Durchschrift an H-Oberrichter Weismann

Handwritten note: 27. III. 1945

Handwritten note: auf die dortige Durchschrift vom 27.3.45. des Reichs

1.) An Herrn
 Sektionschef Dr.v.Popelka,
 Kabinettschef des Staatspräsidenten Dr.Hácha,
Prag IV,
 Burg.

Sehr geehrter Herr Sektionschef !

In Sachen Professor Dr.Bělehrádek bedaure ich mitteilen zu müssen, daß das Verhalten des Genannten seine Freilassung nicht zuläßt. Die Frage der Haftfähigkeit wurde geprüft und Haftfähigkeit festgestellt.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr

Ministerialrat.

3a

29. 11. 1945

2.) Durchschrift an
H-Oberführer Weinmann

auf die dort. Zuschrift vom 27.1.d.Js. - Zeichen - IV -
422/45 zur Kenntnis.

H-Standartenführer.



16382

3.) Z.d.A.

110-11-112

Der Befehlshaber der Sicherheits-
polizei und des SD

Ministeramt
Eing.: 29. JAN. 1945

4

- IV - 422/45

Prag, am 27. Januar 1945.

Urschriftlich

dem Chef des Ministeramtes,
H-Standartenführer Dr. G i e s ,
P r a g

zurückgereicht mit dem Bemerkten, daß Dr. Belährádek bereits vor langer Zeit wegen aktiver Betätigung für die tschechische Widerstandsbewegung (kultureller Sektor) von der Geheimen Staatspolizei hätte festgenommen werden müssen, was bisher nur deshalb unterblieb, weil die Geheime Staatspolizei ihn aus gesundheitlichen Gründen für nicht mehr gefährlich hielt. Nunmehr hat sich jedoch herausgestellt, daß Dr. B. seine frühere freimaurerische Tätigkeit bis in die Gegenwart hinein im Rahmen der Widerstandsarbeit aktiv fortgesetzt hat und sogar für einen höheren Posten auf dem kulturellen Sektor des erstrebten neuen tschechoslowakischen Staates vorgesehen war. Unter diesen Umständen konnte Dr. B. nicht mehr in Freiheit belassen werden. Nach Angabe des Kommandeurs der Sicherheitspolizei Prag ist er haftfähig.

Im Auftrage:

~~_____~~
H-Sturmbannführer
u. Regierungsrat.

110-14-112

XI 6 - 11 a / 45

4a

Ministeramt
Zur Z.A-761/45-2.

Ministeramt
23 JAN. 1945

MUDr. Johann Bělehráděk, Professor der Biologie, geb. am 18.II. 1896 in Prag, wohnhaft in Prag XIX, Baba 1789, wurde am 8.I.d.J. von der Geheimen Staatspolizei im Sanatorium für Lungenkranke in Neudorf bei Mnischek verhaftet.

Der Genannte ist Forscher auf dem Gebiete der allgemeinen Biologie und Physiologie, ein hervorragender Fachmann, welcher rege wissenschaftliche Beziehungen insbesondere auch zu deutschen Biologen hatte.

Er ist schwer tuberkulös, schon länger als 3 Jahre ununterbrochen in Behandlung im Sanatorium in Neudorf bei Mnischek; auch dort arbeitete er wissenschaftlich.

1638



*44. Obstruktionstempilica bohemica
gegen Kitzgale für den...
nahme*

*Die Informationen...
Schlüssel...
Eintragung...
die...
meist...*

20/ 45

SLM XI 6 - 4/45

H-Gruf.

20. März 1945.

H. Pol. F. 18/9/45. ✓

... (S) ...
...
... (S)

20. III. 1945
institute
20 MAR 1945

1.) An den
Slowakischen Minister für Landesverteidigung,
Herrn Stefan Haššik,
Pressburg.

... (S)

Herr Minister !

Bezüglich des Generals Stefan Jurech liegt mir nunmehr das Ergebnis der Ermittlungen vor. Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, dass die Voraussetzungen für eine Enthaftung von Jurech hiernach nicht gegeben sind.

Heil Hitler!
Jhr

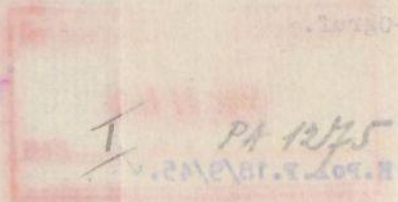
2.)

5a

SO. MARZ 1945

H-02100-11

- 2.) G.R. mit 2 Anlagen
 1/4-Oberführer Dr. Weinmann



zur Kenntnis übersandt.



Ständehaus Minister für Landesverteidigung,
 Herr Stefan Häck,

- 3.) Alsdann z.d.A.

Pressabz.

Herr Minister!

Bezüglich des Generals Stefan Jurek liegt mir nunmehr
 das Ergebnis der Ermittlungen vor. Ich bedaure, Ihnen
 mitteilen zu müssen, dass die Voraussetzungen für eine
 Zuteilung von Jurek hier noch nicht gegeben sind.

Herr Minister!
Ihr



4-Ogruf.

26. Februar 1945.

H. Pol. F. 9/45. ✓

26. II. 1945
26. II. 1945
1.)

An den
Slowakischen Minister für Landesverteidigung,
Herrn Stefan Haššík,
Pressburg.

Herr Minister !

Für Ihre Zeilen vom 28.1.d.Js. danke ich. Ich habe mich in Erinnerung an die gemeinsame Tätigkeit im Prager Parlament sehr gefreut, von Ihnen ein Lebenszeichen zu erhalten und wünsche Ihnen für Ihr jetziges so verantwortungsvolles Amt besten Erfolg.

Bezüglich des Generals Stefan Jurech habe ich Ermittlungen anstellen lassen, über deren Ergebnis ich Sie unterrichten werde.

Heil Hitler !

Ihr

2.)

4-Ogruf.

26. Februar 1945.

H. Pol. F. 9 a/45.

2.)

An den
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD,
 4-Obergruppenführer und
 General der Polizei Dr. Kaltenbrunner,
 B e r l i n .

Lieber Freund !

Der Slowakische Minister für Landesverteidigung Haššík hat an mich das in Fotokopie angeschlossene Schreiben gerichtet, das ich mit einem kurzen Zwischenbescheid beantwortet habe. Wie sich aus dem - ebenfalls in Fotokopie angeschlossenen - Bericht des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD, Prag, ergibt, ist General Jurech, für den sich Haššík einsetzt, auf Deine Weisung dem Reichssicherheitshauptamt überstellt worden. Ich wäre Dir für eine kurze Mitteilung über den Stand der Angelegenheit dankbar, damit ich Haššík eine abschliessende Nachricht zukommen lassen kann.

H e i l H i t l e r !
 Dein

3.)

Wv.am 26.3.1945 bei mir.

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD

Prag, den 15. Februar 1945
XIX, Kastanienallee 19
Fernruf 60141, 77841, Czernin 3911-19

10.

Tgb. Nr. B. d. S. (B) - 703/45g
Bitte bei der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

16. FEB. 1945

An den
Höheren 44- und Polizeiführer für Böhmen und Mähren
44-Obergruppenführer Staatsminister F r a n k
P R A G

Betr.: J u r e c h, Stefan, slowakischer General a.D.,
geb. am 9.6.1898

Anlg.: - 2 -

J u r e c h wurde von der Einsatzgruppe "H" in Preßburg am 6. September 1944 in Preßburg festgenommen und später dem Kommandeur der Sicherheitspolizei in Brünn zur Vernehmung und weiteren Bearbeitung überstellt.

J u r e c h hat im September 1942 den Befehl über die Schnell Slowakische Division, die damals im Kaukasus stand, übernommen und General T u r a n e c abgelöst. Nach seinen Angaben war die Division in demoralisiertem Zustand, insbesondere wirkte sich die bolschewistische Propaganda unter den Soldaten aus. Mitte Januar bestand die Gefahr, dass die Division abgeschnitten wurde, da den Bolschewisten ein Durchbruch beim Nachbarabschnitt gelungen war. Major M u r g a s hat zu diesem Zeitpunkt J u r e c h vorgeschlagen, Verbindungen mit den Sowjets aufzunehmen, um eine Vernichtung der Division zu vermeiden. J u r e c h erteilte auch dem Oberleutnant D o n o v a l - während des slowakischen Aufstandes gefallen - den Auftrag, die Bolschewisten um Schonung zu bitten, mit der Begründung, die Slowaken würden nur gezwungenermaßen kämpfen. D o n o v a l hat jedoch aufgrund seiner schlechten Erfahrungen bei den Verhandlungen mit den Bolschewisten J u r e c h

*Ersthandlungspunkt an dem mündlich
Ersthandlungspunkt an dem mündlich*

grr

9a

-2-

10.

✓
EX

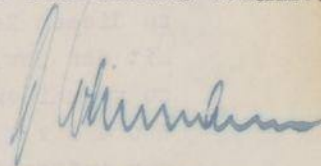
nach seiner Rückkehr den Rat gegeben, unter keinen Umständen mit den Sowjets weiterzuverhandeln, sondern zu versuchen, die Division auf andere Weise in Sicherheit zu bringen. Ende September 1943 wurde Jurech abgelöst und kehrte in die Slowakei zurück. Auf Befehl von General Catlos wurde Jurech am 20. November 1943 festgenommen mit der Begründung, er habe mit den Sowjets Verbindung gesucht. Es gelang Jurech jedoch, seine Schuld vollkommen abzuleugnen, so dass er nach 14 Tagen Untersuchungshaft wieder entlassen wurde.

Im Januar 1944 kam Jurech mit Angehörigen der slowakischen Widerstandsbewegung in Verbindung, unter anderem hat Jurech mit Golian selbst gesprochen. Im Juni 1944 hat Golian Jurech vorgeschlagen, nach der Sowjetunion zu fliegen. Golian hat dazu angeführt, dass er bei den Deutschen auf der Liste der unzuverlässigen Offiziere stehe und ihm daher von deutscher Seite Gefahr drohe. Orts- und Zeitpunkt des Abfluges war bereits vereinbart, ist jedoch aus verschiedenen Gründen dann nicht zustande gekommen.

Bei dem Verhalten von Jurech ist zu beachten, dass er sich mit dem ehemaligen slowakischen Verteidigungsminister Catlos nicht gut stand.

Jurech wurde am 5.10.45 auf Weisung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD dem Reichssicherheitshauptamt überstellt. Über die weiteren Verhandlungen ist hier noch nichts bekannt.




1/1-Standartenführer

Min. amt

Eing.: - 6 FEB. 1945

Bodas

Eure Exzellenz!

Vor allem bitte ich Sie, meinen herzlichen und aufrichtigen Grüsse entgegenzunehmen.

Recht oft erinnere ich mich noch heute an jene bewegten Zeiten, die wir zusammen auf dem Boden des Prager Parlaments verlebt und an die wertvollen freundschaftlichen Dienste, die uns Eure Exzellenz im Jahre 1938 gerade vermittlels meiner Person zu erweisen geruhten.

Seither hat sich viel geändert und auch die Menschen änderten sich sowohl an Charakter als auch an Form. So war es auch bei uns in der Slowakei. Nach dem Tode unseres Führers Andreas Hlinka gelangte ich, nicht durch eigene Schuld, ins politische Hintertreffen. Die slowakische nationalbewusste Politik war für mich immer eine Angelegenheit meiner persönlichen und völkischen Ehre und durch Anlegung dieses Massstabes war für mich auch unser Verhältnis zu unseren politischen Freunden bestimmt. Wegen dieses Grundsatzes wurde ich an die Peripherie gedrängt und erst nach dem bekannten Septemberaufstand, als aus unserem öffentlichen Leben eine Reihe von Opportunisten und Megalomanen ausgestossen wurde, übernahm ich in meiner Eigenschaft als neuer Verteidigungsminister das unselige Erbe General Čatloš's und von Innenminister Mach die Staatliche Sicherheit. Diese Last nahm ich als Satisfaktion und Verpflichtung an, um meinem Volk und Staat in seinen schwersten und schicksalhaften Zeiten zu helfen.

Diese kleine Reminiszenz habe ich als bescheidene persönliche Erkenntnis niedergelegt, da es mir bei der jüngsten Anwesenheit Eurer Exzellenz in Bratislava nicht vergönnt war, mit Ihnen persönlich zu sprechen und Ihre

1092 10.

Sl. M. XI 8-9/45

10,

freundschaftliche Rechte zu drücken.

Ich bitte mir verzeihen zu wollen, wenn ich diese Gelegenheit gleichzeitig dazu benütze, um Ihnen eine Bitte vorzutragen und Fürsprache einzulegen für den im September 1944 in Bratislava internierten und nach Brünn überführten General Stefan Jurech. General Jurech, Anhänger und Vertrauensmann der Hlinkapolitik und slowakischer Nationalist, wurde bereits im Jahre 1918 vor Verdun mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und erhielt auch im Jahre 1919, im Kampfe gegen die ungarischen Bolschewiken, weitere Auszeichnungen. In die heutige schwere Lage gelangte er nur als Opfer des Intrigensystems des ehemaligen Verteidigungsministers Čatloš.

Im September 1944 bat ich auch Herrn Obergruppenführer Berger, mir General Jurech für meinen Bedarf im Ressort freizugeben. Leider war dies damals nicht möglich. Heute, da sich die Verhältnisse bedeutend geändert und geklärt haben und vielen auch direkt Schuldigen Gnade zuteil wurde, darf ich Eure Exzellenz bitten, Fürsprache für Gen. Jurech einlegen zu wollen, damit dieser auf freien Fuß gesetzt und direkt mir zur Verfügung gestellt werden kann. In diesem Falle übernehme ich für ihn persönlich die Verantwortung, da ich überzeugt bin, dass es mir nicht nur gelingt, ihn auf die Füße zu stellen, sondern auch in eine positive Arbeit einzuschalten.

General Jurech war als Angehöriger des ehemaligen k.u.k. Infanterieregiments 71 in Trentschin immer ein ehrenhafter Soldat und wurde von der Schulbank an mit mir zusammen erzogen. Wenn er auch zuweilen Schwächen an den Tag legte, so hat er doch niemals Verrat geübt. Seine Frau ist Deutsche.

Ich darf meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, die Ehre und das Glück zu haben, Eure Exzellenz auch persönlich besuchen und begrüßen zu dürfen.

Genehmigen Sie, Exzellenz, den Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung und die Versicherung meiner alten freundschaftlichen Ergebenheit.

Na stráž! Heil Hitler!

Stefan Jurech

G e h e i m

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~SS~~

SD-Leitabschnitt Prag

III G - SA 246/1

Dr. Zu/Ri.

Prag-Bubentsch,
Sachsenweg
Fernsprecher 774-44

12
15. Februar 1945

G e h e i m

Ministeramt

20 FEB. 1945

- 1.) An
1/4-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank

Prag.

- 2.) An den
Leiter der Abteilung Kulturpolitik beim
Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren,
1/4-Sturmbannführer Wolf,

Prag.

Betr.: Stimmungsmässige Auswirkungen des Falles N ě m e c - K ř í ž .
Vorg.: hier zul. vom 14.2.45. - III G - SA 246/1.

<Die standrechtlichen Erschiessungen des Schriftleiters N ě m e c sowie des Zensors K ř í ž haben in tschechischen Pressekreisen eine anhaltende Nervosität, Beunruhigung, Unsicherheit sowie die verschiedensten Debatten über die Auswirkungen dieser Massnahme zur Folge gehabt. Allgemein wird das Urteil als viel zu hart und gerade die am wenigsten Schuldigen treffend bezeichnet. Einen starken Eindruck hat die Pressekonferenz, in welcher 1/4-Sturmbannführer Wolf die Verurteilungen bekannt gab, hervorgerufen.> Seine Worte, dass dieser Vorfall auf die Tätigkeit der Journalisten im Protektorat keinen Schatten werfe, hält man für unrichtig, da mit dem Vorfall nach allgemeiner Meinung die Existenz und Arbeit der Schriftleiter stark bedroht sei. In der "Národní Politika" hätte man eine Veröffentlichung des Falles für angebracht gehalten, um den ausserredaktionellen Mitarbeitern eine Warnung zu erteilen und sich selbst vor Eventualitäten zu schützen. Man weist hierbei auf einen in den letzten Tagen durch das Stadtamt Nachod an die Hauptschriftleitung der "Národní Politika" gesandten Artikel recht zweideutigen Inhaltes hin. Obwohl einstimmig zugegeben wird, dass der Artikel eindeutig war, schiebt man doch N ě m e c 's Person nicht die hundertprozentige Schuld zu. Man weist darauf hin, dass N ě m e c mit Arbeit überlastet, dabei tuberkulös und vor allem in nationaler Hinsicht sehr empfindlich gewesen sei, also seine Schreibweise aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Inspiration von

Zum Vorgang 20.2.1945
444/419

St. III. XI 6 - 10 c/45g.



anderer Seite zurückgehe, auch wenn er zugegeben habe, absichtlich so geschrieben zu haben. S c h e i n o s t will sich nicht vorstellen können, was Němec auf einmal einfiel, so zu schreiben und sieht ebenfalls die Wurzeln dieses Vorfalles viel tiefer liegen. In Redaktionskreisen der "Národní Politika" sowie unter den Journalisten überhaupt gibt man hierbei einen Grossteil der Schuld Minister M o r a v e c , der es habe wissen müssen, dass eine Aufführung von "Má Vlast" gerade in der jetzigen Zeit auf die Tschechen äusserst gefährlich wirke, zumal die Musik sofort die Gedanken auf das Jahr 1918 lenke. Man glaubt daher, dass Němec ganz unwillkürlich das Opfer des Eindruckes der Musik wurde und den von offiziellen Kreisen mitunter absichtlich gepflegten Nationalismus so stark übertrieb, also unter dem Eindruck der Musik das niederschrieb, ohne sich Gedanken über die Folgen desselben zu machen. Weiter gibt man einen Teil der Schuld den mit den Tschechen in Verbindung stehenden deutschen Kreisen, die durch ihre ureigene derzeitige schlechte Haltung selbst eine innere Zersetzung unter den Tschechen hervorrufen würden. Scheinost erklärte, Angst zu haben, mit Deutschen zu sprechen, da diese einen derartigen Pessimismus an den Tag legen würden, dass dies in beängstigender Weise auf die tschechischen Schriftleiter wirke. Němec ist seiner Meinung nach daher nur ein Opfer der Deutschen und damit auch tschechischen stimmungsmässigen Auffassung, zumal er ja hinter die Kulissen des Filmwesens, wo ganz offiziell eine besondere Einstellung ähnlich der "Švejkovina" gepflegt werde, gesehen habe.

Der Vorfall Nemeč's hat weiter zur Folge, dass in der Redaktion der Tagesblätter eine starke Nervosität anhält und sämtliche Nachrichten mit grösster Sorgfalt und Besorgnis durchgeprüft werden. Auch die Zensur hat sich verschärft und mache, wie von aktivistischen Schriftleitern geklagt wird, nun mehr oder weniger begründete Schwierigkeiten. Bereits am Freitag und Samstag sei ersichtlich gewesen, was für Schwierigkeiten die Schriftleiter sowie die freiwilligen Mitarbeiter haben würden und was für Folgen dies in der tschechischen Presse nach sich ziehen würde. Man weist darauf hin, dass die Überprüfung der Artikel bei der Zensur nun mehr oder weniger absichtlich derart langwierig gehandhabt würde, dass die Aktualität und damit der Wert der Artikel sowie der gesamten Presse nur sinken werde, zumal man die Artikel schon Tage vorher der Zensur werde vorlegen müssen. Weiter fürchten die freien Mitarbeiter und aktivistischen Schriftleiter, dass durch ein Eingreifen der Zensur in den Aufbau der Artikel Komplikationen eintreten könnten, die beispielsweise durch die Zensur ausgestrichene einzelne Sätze den Nachbarsätzen des Artikels einen

ganz anderen, möglicherweise zweideutigen Sinn geben könnten. Man beschwert sich vor allem über M e l č 's Benehmen, der überhaupt nicht verhandlungsfähig sei, sondern die ihn um Rat fragenden Schriftleiter unwirsch abweise, ohne ihnen Klarheit zu geben. Auch darin sieht man nur eine Taktik.

W e r n e r zeigte sich in den ersten Tagen nach dem Vorfall sehr nervös. Wie jedoch im Melantrich-Verlag verbreitet wird, habe Werner sich damit gebrüstet, zu 44-Sturmbannführer Wolf gerufen worden zu sein, der ihm versichert habe, er könne ganz ruhig sein, der Staatsminister lasse ihm sagen, "er könne in der Sache nichts dafür".

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Stellung der tschechischen Schriftleiter und Publizisten überhaupt aufgrund des Vorfalles als äusserst schlecht angesehen wird, da sie einerseits den harten deutschen Gesetzen, andererseits tschechischen, zu Ungunsten des Reiches arbeitenden Bürokraten ausgesetzt ist. Eine Reihe von Schriftleitern gibt vor, Angst zu haben, Artikel zu schreiben, da sie sich vor Repressalien durch das Arbeitsamt fürchten. So z.B. erfuhr der einzigste tschechische Militärkritiker Major M o h a p e l (Hradečňý) auf vertraulichem Wege, dass er, um nicht schreiben zu können, zu Schanzarbeiten geschickt werden soll (die Sache soll durch Scheinost bei Zwick geregelt worden sein). Weiter wird auf einen zweiten Fall hingewiesen, in dem der Publizist O. V á c l a v e k , der in der "Národní Politika" usw. Artikel schrieb, am 8.2.45. um 4 Uhr früh von der Polizei geholt worden sei, um in einer Fabrik in Wissotschan eingesetzt zu werden. Auch Dozent Dr. P a n k r á c , bekannt durch seine Artikel in der "Národní Politika" und "Přítomnost" , sollte, wie vermutet wurde, durch die Arbeit einiger Tschechen aus dem Schulministerium zu den Schanzarbeiten kommen. Bezeichnenderweise äusserte hierzu ein Angestellter des Schulministeriums, dass Pankrác nun zum Schanzeinsatz müsse und keine Artikel mehr schreiben würde, da dies nicht notwendig sei.

Wolf

44-Obersturmbannführer

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~SS~~

SD-Leitabschnitt Prag

III C - SA 246/1 - Schlg/Schg.

Prag-Bubentsch, den 8.2.1945.
Sachsenweg
Fernsprecher 60141, 77841, Czernin 3911-19

Es wird gebeten, dieses Beschlageselbten mit
den Gegenstand bei weiteren Schreiben
anzugeben

Ministeramt
Prag: -8. FEB. 1945

1.) An

~~SS~~-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank

Prag

2.) An den

Leiter der Abteilung Kulturpolitik beim
Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
~~SS~~-Sturmabführer Wolf

Prag

Betr.: Artikel "K.B. Jirák řidil 'Mou vlast'" im "Večerní
České Slovo" vom 6.2.1945.

Vorg.: Ohne

Der am 6. 2. 1945 im "Večerní České Slovo" erschienene Artikel hat in der tschechischen Öffentlichkeit grosses Aufsehen erregt. Man hat sich förmlich um diese Nummer gerissen und bot verschiedentlich 100 Kronen für ein Exemplar. Die Art der Würdigung der Musik des Werkes von Smetana wirkte in ihrer Art direkt sensationell. Man empfand die Rezension als ausgezeichnete Parallele zum kultur-nationalen Kampf am Ende des Ersten Weltkrieges.

Die Anspielung auf die jetzigen Verhältnisse sei ausgezeichnet gelungen. In der Öffentlichkeit wurde der Artikel als ein Zeichen dafür gewertet, dass sich nun auch Hauptschriftleiter Werner angesichts der neuen Verhältnisse von der aktivistischen Linie abwende. Der Autor des Artikels, Zdeněk Němec, äusserte bei seiner Vernehmung, dass er den Artikel gegen den Bolschewismus geschrieben habe. Er schiebt die Schuld auf den Leiter der Kulturrubrik Kohlík, der den Untertitel des Artikels "Für die Liga gegen den Bolschewismus" gestrichen hatte. Kohlík sei dafür bekannt, dass er nie die ihm vorgelegten Sachen lese. Angeblich soll die Mutter oder die Schwester von Kohlík KZ-Häftling sein. Hauptschriftleiter Werner, der zugibt, fast nie die Sport- und Kulturrubrik zu über-

Im Vortrag p. d. 1/4/45

St. M. XI 8 - 10 a / 45

14a

- 2 -

prüfen, schickte Kohlík sofort auf Urlaub auf unbestimmte Dauer und trat für eine Entlassung Neměc, der Mitglied der Tschechischen Philharmonie ist, ein.

Naval;

4-Obersturmbannführer



48891

IV - P

An das
Ministeramt.

Vom Leiter der Abteilung Kulturpolitik im Deutschen Staatsministerium für Böhmen und Mähren, Sturmbannführer Wolf, wurde am 8. Februar 1945, 20.45 Uhr, vor den tschechischen Hauptschriftleitern und den leitenden Beamten des Presseaufsichtsdienstes folgende Erklärung abgegeben, die vorher im Wortlaut von Obergruppenführer Staatsminister Frank genehmigt wurde:

I.

Amtlich wird bekanntgegeben:

"In der Tageszeitung "Večerní České Slovo" erschien an auffallender Stelle am 6. Februar 1945 unter der Ueberschrift "K.B. Jirák dirigierte "Má Vlast" eine Rezension über das am 4. Februar von der Tschechischen Liga gegen den Bolschewismus in Prag veranstaltete Konzert der Tschechischen Philharmonie. Die Rezension, die mit keinem Wort den Veranstalter des Konzerts erwähnt und auf den künstlerischen Wert der Veranstaltung kaum eingeht, ist in ihrer politischen Ausdeutung der Komposition von Smetana eine beispiellose reichsfeindliche Demonstration. Die Formulierung über den "Siegesmarsch der Blaniker Ritter, die in den schwersten Augenblicken des Volkes kommen und ihm Erlösung und Befreiung aus den Banden der Knechtschaft und Dunkelheit bringen", stellt in Verbindung mit dem darauffolgenden Satz "So erfüllte Smetanas Werk seine Sendung während des ersten Weltkrieges und so fassen wir es auch heute auf" im gegenwärtigen Zeitpunkt des Krieges eindeutig ein hochverräterisches Unternehmen dar. Aus diesem Anlass wurde der Verfasser, Zdeněk Němec, Violoncellist in der Tschechischen Philharmonie, der verantwortliche Hauszensor, Major a.D. Julius Kříž, Oberaktuarsekretär des Presseaufsichtsdienstes, und der zuständige Kulturreferent der Zeitung, Jaroslav Kohlík, von der Geheimen

Eintragung 9.2.1945

Staatspolizei festgenommen. Eine sofort eingeleitete genaue Untersuchung ergab folgenden Tatbestand:

- 1.) Němec behauptete zunächst, die Rezension stelle im vollen Umfang lediglich eine Zusammenstellung von Zitaten aus bestimmten Büchern dar. Nachdem er der Unrichtigkeit dieser Angabe an Hand der von ihm selbst benannten Schriften überführt war, gab er wahrheitsgemäss zu, dass der Artikel in der vorliegenden Form von ihm bewusst abgefasst und zur Veröffentlichung in der Presse weitergegeben wurde. Er habe damit gerechnet, dass der Artikel von den tschechischen Zensoren nicht gestrichen werde und damit im Falle eines bolschewistischen Sieges als Beweis für seine politische Haltung dienen könne.
- 2.) Kríž gab bei seiner Vernehmung zu, dass er die schwerwiegende politische Bedeutung der Rezension bemerkt und sie unter Vorwand von Arbeitsüberlastung absichtlich unbeanstaltet gelassen habe. Ohne dieses pflichtwidrige Verhalten wäre die Verwirklichung der hochverräterischen Absicht des Němec nicht möglich gewesen. Kríž hat sich demnach des gleichen hochverräterischen Verbrechens wie Němec schuldig gemacht.
- 3.) Kohlík hätte als zuständiger Kulturreferent der Zeitung das Erscheinen der Rezension verhindern müssen. Er gestand in seiner Vernehmung den schwerwiegenden Charakter der ihm vorgeworfenen Pflichtverletzung ein, bestritt aber das Vorliegen einer politischen Absicht bei Zulassung der Rezension. Er habe wegen anderweitiger beruflicher Beanspruchung die Rezension nur flüchtig gelesen und dabei ihren politischen Charakter nicht bemerkt. Kohlík konnte für diese Behauptung nicht lückenlos Beweis führen; es konnte ihm aber auch nicht das Gegenteil einwandfrei nachgewiesen werden. Kohlík wurde deshalb lediglich grobfahrlässiger Beihilfe zu einem hochverräterischen Unternehmen für schuldig erkannt.

Auf Befehl des Höheren M- und Polizeiführers Böhmen und Mähren wurden zur Sühne ihres Verbrechens Němec und Kríž heute hingerichtet. Kohlík wurde in ein Konzentrationslager überführt."

II.

Ich habe dieser amtlichen Bekanntgabe, auf deren Veröffentlichung in der Presse verzichtet wird, folgendes erläuternd hinzuzufügen:

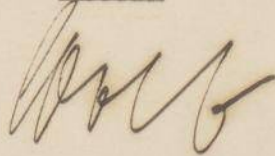
- 1.) Seit einiger Zeit haben sich geistige Sabotageversuche der eben bekanntgegebenen Art in der tschechischen Presse auffallend gehäuft. Diese Erscheinung steht offenbar mit einer falschen Beurteilung der allgemeinen politisch-militärischen Entwicklung in Zusammenhang, die zahlreiche tschechische Schriftleiter und Zensurbedienstete veranlasst, nach einem sogenannten Alibi zu suchen. Von den deutschen Führungsstellen im Protektorat ebenso wie von der tschechischen Regierung ist immer wieder darauf hingewiesen worden, dass jeder Protektoratsangehörige, der an den gegebenen staatsrechtlichen Verhältnissen unter den erschwerenden Bedingungen des Krieges in irgendeiner Form zu rütteln versucht, mit rücksichtsloser Bestrafung zu rechnen hat. Die Aburteilung des vorliegenden Falles kann also niemandem überraschend kommen, der alle diese Mahnungen kennt.
- 2.) Es ist schon häufig öffentlich von massgebender Stelle erklärt worden, dass die tschechische Bevölkerung sich hüten möge, die heutige deutsche Führung mit dem Regierungssystem des alten Oesterreich zu verwechseln. Zumindest hat die tschechische Literatur der Nachkriegszeit die Maffia-Tätigkeit während des ersten Weltkrieges so eingehend geschildert, dass jeder Tscheche von der deutschen Führung der Gegenwart voraussetzen kann, dass sie sich nicht über den wahren Charakter jeder ähnlichen Tätigkeit im Unklaren ist. Ich erinnere an die nachträgliche Verherrlichung bestimmter Pressevergehen aus der Zeit des ersten Weltkrieges. Die Behauptung, dass diese Vergehen jeweils nur aus Versehen, Irrtum oder politischer Ahnungslosigkeit hervorgingen, entspricht fast regelmäßig nicht der sonstigen hohen Intelligenz der verantwortlichen Personen und verfängt heute als Argumentation in keiner Weise mehr.

- 3.) Ich habe auf zahlreichen Pressekonferenzen immer wieder aufklärend und mahnend auf diese bedenklichen Erscheinungen hingewiesen, und die Hauptschriftleiter und leitenden Beamten des Zensurdienstes häufig genug aufgefordert, auf ihren Mitarbeiterkreis vorbeugend entsprechend einzuwirken. Ich nehme diesen ernststen Anlass wahr, um diese Ermahnungen nochmals mit aller Eindringlichkeit im Interesse aller Beteiligten zu wiederholen. Jeder Vorgesetzte, der seine Untergebenen nicht entsprechend unterrichtet, kommt in die Gefahr, sich an derartigen Verfehlungen mit schuldig zu machen. Das Argument der Arbeitsüberlastung kann nach der erheblichen Einschränkung des Umfangs der Tages- und Zeitschriftenpresse im allgemeinen nicht als Entschuldigung für Nichterfüllung von Aufsichtspflichten anerkannt werden. Das gilt insbesondere für die Kulturreferenten der Zeitungen, deren Arbeitsgebiet im Zuge der Einschränkungsmassnahmen zum totalen Kriegseinsatz sich erheblich verringert hat. Allen Zensurbediensteten ist klar zu machen, dass in ihrer Tätigkeit auch blosser Passivität zu einem schweren strafwürdigen Vergehen werden kann.
- 4.) Insgesamt habe ich festzustellen, dass nach nationalsozialistischen Grundsätzen geistige Sabotage ebenso streng beurteilt und bestraft wird, wie irgendeine Sabotage des manuellen Arbeiters. Es hat also auch jeder geistig Schaffende zu beherzigen, was der Deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren z.B. kürzlich in einem Aufruf an die Werktätigen in Mähr.-Osttrau aussprach:

"Wer sich diesem Appell zu pflichtgetreuer Arbeit feige zu entziehen sucht, ist ein Saboteur an der Heimat ebenso wie an den Interessen des Reiches. Auf Sabotage aber steht der Tod.

In einer Stunde, da es um das Schicksal der gesamten europäischen Menschheit geht, kann kein Saboteur Rücksicht und Schonung von denen erwarten, die nunmehr seit Jahren schwerste Blutopfer für die Abwendung der bolschewistischen Gefahr bringen. Wer seine Pflicht tut, geniesst weiterhin Schutz und Förderung des Reiches. Den, der zuwiderhandelt, trifft die volle Schärfe des Gesetzes."

- 5.) Ich nehme an, dass diese Hinweise und vor allem das abschreckende Beispiel der heute vollzogenen schweren Strafmassnahmen Anlass sein werden zu einer sofortigen Umkehr aller derjenigen, die sich auf dem Gebiet der Presse auf eine politisch schiefe Ebene begeben haben oder zu begeben beabsichtigten. Es ist heute weniger denn je tragbar, dass die gesamte positive Arbeit der Presse allein auf den Schultern weniger verdienstvoller Hauptschriftleiter und sonstiger politisch aktiver Schriftleiter liegt. Für alle, die bisher ihre Pflicht getan haben und die es auch weiterhin tun, besteht keinerlei Anlass zur Beunruhigung oder Nervosität. Es ist selbstverständlich auch dem Deutschen Staatsminister bekannt, dass Fehler aus tatsächlichem Irrtum oder anderen allgemein menschlichen Gründen gelegentlich vorkommen können. Bei der Beurteilung derartiger Vorkommnisse wird die politische Gesamthaltung der betreffenden Personen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit aufs genaueste überprüft und berücksichtigt. Suche sich also keiner künftig der Verantwortung dadurch zu entziehen, dass er erklärt, er fühle sich angesichts der scharfen Handhabung der Bestimmungen zu selbständiger Arbeit und Entscheidung nicht mehr befähigt. Es wird zwischen harmlosen Versehen und Handlungen nachgewiesener Böswilligkeit auch künftig klar unterschieden. Denjenigen aber, die auch diesen Appell nicht zu beachten gedenken, sei folgendes gesagt: Dass sie mit ihrem reichsfeindlichen Verhalten sich im Falle eines bolschewistischen Sieges vor Verfolgung retten, ist nach allen Erfahrungen Europas mit dem Bolschewismus im höchsten Grade fraglich; dass sie aber mit der rücksichtslosen Verfolgung ihrer Vorgehen durch die bestehende Macht des Reiches zu rechnen haben, das ist sicher.



Geheime Reichsache

Meldung von H-Staf. Dr. Weinmann:

Němec Zdeněk, geb. 3.6.1914, und
Kříž Julius, geb. 17.10.1880,

sind durch Strang hingerichtet.

Prag, den 8.2.1945.

Bil -

1872

Geheime Reichsache

8. 11. 1945
Betr.: Exekution Němec, Kříž und Kohlík.

Nach Vortrag von SS-Sturmbannführer Wolf ist in Abänderung meines Befehls vom 7.2.1945 die Exekution lediglich an Němec und Kříž durchzuführen, während der Kulturschriftleiter Kohlík einem Konzentrationslager zu überstellen ist.

Prag, den 8. Februar 1945,
11.15 Uhr.

28834

Zur Verfügung 8.2.1945

DER ERSTE PRÄSIDENT
DES OBERSTEN
VERWALTUNGSGERICHTS
IN PRAG

Ministeramt 22
Eing.: 22.FEB.1945

Prag, den 21. Februar 1945.

110-11/112

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

In der Angelegenheit Dr Ing. Václav Verunáč,
mit welcher ich Sie dieser Tage belästigt habe, erfahre ich,
dass sich der Genannte nicht mehr in Haft befindet.

Ich beehre mich, für die Beschleunigung des Ver-
fahrens meinen aufrichtigsten Dank zu sagen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen

Hochachtung

9. ergeben
L. Kline

Herrn
SS Standartenführer Ministerialrat
Dr Robert G i e s, Kabinettschef d.
Deutschen Staatsministers,
Prag IV, Czerninpalais.

ganterung 22. II. 1945 mi

XI 8-12/45

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD

Prag, den 16. Februar 1945

Dr. We/Ps IV. 448/45

110-11/112

Ministeramt
Prag: 19 FEB. 1945

Betrifft: Dr. ing. Václav Verunáč.

1.) V e r m e r k :

Václav Verunáč wurde im Rahmen der gegen die tschechische Soziologische Gesellschaft durchgeführten Massnahmen festgenommen. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass V. nicht belastet ist. Er wurde bereits aus der Haft entlassen. Präsident Dr. Kliment, der an mich geschrieben hatte, ist von mir bereits unterrichtet.

2.) Wv. W-O'gruf. Frank
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

W-Obergruppenführer Frank
unterrichtet 18.2.45

W-Standartenführer

3) *Handwritten signature*

9.

Handwritten signature

St. M. XI 6 - 12 a / 45

DER ERSTE PRÄSIDENT
DES OBERSTEN
VERWALTUNGSGERICHTS
IN PRAG

Prag, am 10. Februar 1945.

24

110-11/112

Ministeramt
Prag, 13. FEB. 1945

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Am 9. Februar 1945 wurde in seiner Wohnung in Prag-Dewitz einer meiner besten Freunde Dozent der Technischen Hochschule Dr. Ing. Václav Verunáč verhaftet. Es handelt sich um einen bekanntesten mitteleuropäischen Bahnbrecher der neuen sozialistischen gelenkten Wirtschaftsordnung, mit welchem mich zwanzigjährige Mitarbeit verbindet. Nach der Errichtung des Protektorats gehörte er zu den begeisterten Anhängern der neuen Ordnung und arbeitete in diesem Sinne literarisch. Auf meine Anregung ist er zum Mitarbeiter der Zeitschrift "Prítomnost" geworden. Anlässlich des fünften Jahrestages der Errichtung des Protektorats veröffentlichte er in der offiziellen deutschen und tschechischen vom Ministerium

9.

St. M. XI 8 - 12 / 45

24a

✓ FX

für Volksaufklärung veranlassten Uebersicht eine hervorragende Abhandlung " Fünf Jahre der sozialen Wirtschaft in Böhmen und Mähren".

Da er in der letzten Zeit nicht gesund war, befürchte ich mich um ihn und erlaube ich mich um seine Entlassung zu bitten. Ich bin bereit alle persönlichen Garantien für ihn zu übernehmen.

Mit dem Ausdrucke meiner vorzüglichen

Hochachtung
ergebener

D. J. Klimek

P.S.
Dieselbe Bitte schicke ich dem Herrn Befehlshaber der Sicherheitspolizei.



15769

9.

Herrn
SS Standartenführer Ministerialrat
Dr Robert G i e s, Kabinettschef d.
Deutschen Staatsministers ,
Prag IV, Czerninpalais .